

Sophia M. Phildius

# DRIN-BLEIB- MONSTER

Alma hat coronafrei



Sophia M. Phildius

# DRIN-BLEIB- MONSTER

## Alma hat coronafrei

### Nutzungsbedingungen

Das Bilderbuch „Drin-Bleib-Monster, Alma hat coronafrei“ kann auf [www.drin-bleib-monster.de](http://www.drin-bleib-monster.de) kostenlos betrachtet und für den privaten sowie pädagogischen Gebrauch als PDF heruntergeladen werden. Es darf im Rahmen von digitalen und analogen Unterricht in Schulen und KiTas benutzt sowie den Kindern vorgelesen werden. Vorlese-Videos dürfen in maximal 480p für interne Zwecke erstellt und verbreitet werden. Es darf ebenfalls bei Padlets benutzt und verlinkt werden.

Sie dürfen das Buch und die Bilder nicht verkaufen, anderweitig kommerziell nutzen oder auf anderen Webseiten anbieten.

### »Drin-Bleib-Monster: Alma hat coronafrei«

Autorin & Illustratorin: Sophia M. Phildius

Co-Autorin: Claudia M. Müller

Lektorin: Alexandra Fauth-Nothdurft

Altersempfehlung: ab 4 Jahren

Hardcover ISBN 978-3-347-05825-5 17,99 €

Paperback ISBN 978-3-347-06004-3 12,99 €

Erhältlich bei [www.tredition.de/buchshop/](http://www.tredition.de/buchshop/)

eBook ISBN 978-3-957-18957-8





Die Menschen werden von dem sogenannten Coronavirus krank. Es verbreitet sich durch den Kontakt mit anderen. Die Kindergärten und Schulen sind geschlossen, damit sich das Virus dort nicht ausbreiten kann. Aus demselben Grund sollst du jetzt auch nicht mit deinen Freunden treffen.

»Ich will endlich raus!« Alma sitzt schmollend in ihrem Zimmer. Wegen diesem blöden Virus hat ihre Schule zu und sie muss zuhause bleiben. Nicht mal ihre Freunde darf sie sehen. Das ist so gemein.

Die Sonne scheint. Ich gehe jetzt nach draußen, beschließt Alma und öffnet ihre Zimmertür. Vorsichtig schaut sie durch den Spalt. »Puuuuuh! Niemand zu sehen.« Auf Zehenspitzen schleicht Alma Richtung Haustür.



Viren sind so klein,  
das wir sie nicht sehen können. Sie  
fühlen sich besonders wohl in Tröpfchen.  
Wenn jemand hustet oder niest, können sie  
eine Weile in der Luft fliegen. Deswegen tragen  
zur Zeit viele Menschen eine Maske um den Mund.  
Aber sie können auch auf Gegenständen wie zum  
Beispiel Türklinken landen. Fass dir nach dem  
Berühren solcher Gegenstände nicht ins  
Gesicht und wasche deine  
Hände gut.

»Fast geschafft. Hoffentlich hört mich  
keiner«, murmelt Alma und streckt die  
Hand nach der Haustür aus.

Ein heftiger Ruck stoppt sie. »Waaaaaaaaah!«,  
quiect Alma. Etwas umklammert ihren Knöchel!  
»Ein ... ein ... ein Monsteer!«  
Das fusselige Knäuel grummelt:  
»Neeein, neeein, nicht rausgehen.«





»Aaargh!«  
Stampfend schleift Alma das  
Monster hinter sich her,

zieht und zerrt an  
seinen Armen und...



... schüttelt es  
kräftig auf und ab.



Da es bisher  
noch keine Medikamente gegen  
das neue Virus gibt, müssen wir auf uns  
achten. Auch, wenn es schwer fällt, daheim  
zu bleiben ist notwendig. Auf der ganzen Welt  
sind Menschen krank geworden und ein paar  
sind sogar gestorben. Aber mittlerweile  
sind zum Glück viele auch  
wieder gesund.

Uuufff! Egal was sie  
auch tut, das Monster  
lässt einfach nicht los.  
»Hihihi. Das war monster-spaßig!«  
Es kichert. »Wollen wir Freunde sein?«  
Alma schüttelt den Kopf.  
Es spricht einfach weiter:  
»Ich bin das Drin-Bleib-Monster.  
Was spielen wir jetzt?«  
Alma kneift die Augen zusammen  
und blickt grimmig in die andere Richtung.  
»Mit dir will ich nicht spielen!«



Menschen, die das Virus vielleicht in sich tragen, und ihre Familien müssen in Quarantäne. Das bedeutet, dass man die Wohnung oder das Haus nicht mehr verlassen darf. Auch wenn du dich nicht krank fühlst, kannst du das Virus in dir tragen und jemanden anstecken. Damit das nicht passiert und auch, damit du dich gar nicht erst ansteckst, sollst du zu anderen Abstand halten.

»Mama, du musst das Monster von mir abmachen.«  
»Liebling, ich kann dein Monster nicht sehen. Hast du wieder zu viel Fantasie?«  
Na toll, Mama sieht das Monster nicht. Und jetzt?

Alma stemmt die Arme in ihre Hüften. »Ich muss das nervige Ding an meinem Bein loswerden.« Sie überlegt: »Mama kann mir bestimmt helfen, auch wenn sie krank im Bett liegt.«  
Nachdem sie mit einem Schnupfen von der Arbeit heimkam, hat der Arzt sie auf das Virus getestet. Zum Glück hat sie es nicht.



Wenn du husten oder niesen musst, tu das in deiner Armbeuge. So steckst du die Menschen um dich herum weniger an. Tropft deine Nase, benutze ein Papiertaschentuch. Entsorg es am besten in einem Mülleimer mit Deckel und wasch dir hinterher gründlich die Hände.



»Vielleicht hat Jannis eine Idee, wie ich das Monster loswerde?«  
Auch Almas kleiner Bruder ist daheim, weil sein Kindergarten zu ist. Wie immer sitzt er in seinem Zimmer und bastelt etwas für seinen Weltraum-Dino.

»Das Monster an meinem Bein lässt nicht los. Befrei mich!«  
Verwundert sieht er auf. »Du spinnst, da ist nichts.«  
Alma schaut an sich herunter und das Monster starrt sie mit großen Kulleraugen an.

**Haaaaatschi!** Jannis niest in seine Armbeuge.

»Bauen wir wenigstens eine Rennstrecke für deine Autos, Jannis?«, fragt Alma.

»Nö, keine Lust.«

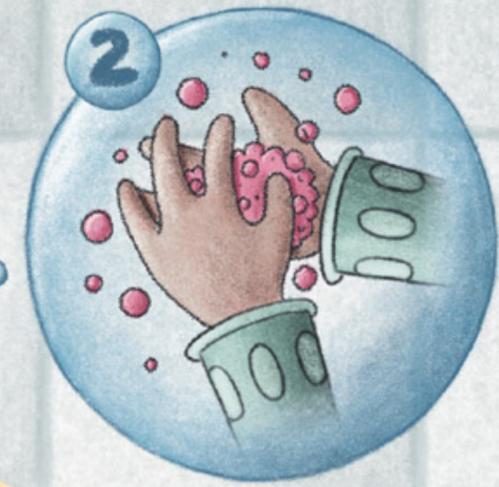
**HAAAATSCHI**





»Was mach ich jetzt bloß?« Almas Bauch grummelt. Bevor sie sich einen Apfel holt, will sie sich die Hände waschen. Im Bad nimmt sich Alma etwas von der schaumigen Seife und verreibt sie überall auf den Händen, auch zwischen den Fingern und auf den Handflächen. Dabei singt sie ihr Händewasch-Lied und das Monster summt mit. Nun spült sie ihre Hände gründlich ab und trocknet sie am Handtuch. Danach läuft sie in die Küche. Das Drin-Bleib-Monster watschelt hinter ihr her.

Mehrmals am Tag solltest du deine Hände gründlich mit Seife waschen – auch die Stellen zwischen den Fingern, die Nägel und den Handrücken nicht vergessen! Zähle beim Einseifen laut bis 30 oder singe ein Lied, damit die Seife genug Zeit hat, alle Viren abzutöten. Spüle deine Hände erst danach unter dem Wasserhahn wieder ab.



Alma beißt in den Apfel und setzt sich aufs Sofa. Alles langweilig, denkt sie sich. Und das Monster nervt. Da hat sie eine Idee: Oma hat vielleicht Zeit. Besuchen darf Alma sie nicht, weil das Virus für ältere Menschen besonders gefährlich ist. Aber telefonieren geht!

Vor allem ältere Menschen sind durch das Virus gefährdet. Halt dich deshalb besser von Oma und Opa fern, bis die Wissenschaftler ein Mittel gegen das Virus gefunden und die Ausbreitung der Krankheit gestoppt haben.



»Oma, magst du mit mir Stadt-Land-Fluss spielen?«  
»Tut mir leid, Schatz, ich koche gerade.  
Ruf doch später noch mal an«, sagt Oma.  
Traurig legt Alma auf und schaut wieder das Monster an,  
das fragend zurückschaut.

Alma klopft an Papas Arbeitszimmer. Sie soll ihn heute nicht stören. Wegen dem Virus muss Papa von zu Hause aus arbeiten. Sie öffnet die Tür einen Spalt und steckt den Kopf durch. »Papa, spielen wir mit unserem U-Boot?« Papa schaut nur kurz vom Bildschirm auf. »Später tauche ich gern mit dir auf den Meeresgrund, aber jetzt muss ich arbeiten.«

Viele Eltern arbeiten wegen dem Virus von zu Hause aus. Aber nicht bei allen Berufen ist das möglich. Für manche Kinder gibt es eine Notbetreuung in der Schule und im Kindergarten. Nämlich dann, wenn die Eltern zum Beispiel im Krankenhaus oder bei der Versorgung gebraucht werden.

Jetzt bleibt niemand mehr übrig, den sie fragen kann. Mit hängendem Kopf schließt Alma die Tür.



»Wuuuuuaah, ist das öde.« Alma plumpst auf ihr Bett.  
»Keiner hat Zeit. Und raus darf ich auch nicht!«  
Alma boxt ins Kissen. »Das alles nur wegen diesem doofen Virus.«  
»Wenn du krank wirst, wäre das viel doofer.«  
Das Monster hüpfert neben sie aufs Bett. »Spiel doch mit mir!«

Das Virus verbreitet sich auf der ganzen Welt. Zum ersten Mal hat man es in China entdeckt. Von dort aus haben es Menschen auf ihren Reisen in andere Länder getragen. Es kann bis zu zwei Wochen dauern, bis man krank wird. Manche Menschen werden auch gar nicht krank. Trotzdem können sie andere anstecken.

Alma dreht sich nachdenklich auf den Bauch. »Was denn? Drinnen macht nichts Spaß.«  
Die Augen des Monsters beginnen zu leuchten.  
»Ich hab da gaaaaanz viele Ideen!«







Alma will noch eine Runde mit dem Monster in ihrem U-Boot tauchen. Aber da ruft Papa auch schon zum Abendessen. Später im Bad drückt Papa die Zahnpasta auf Jannis Zahnbürste und hilft Alma.

»Wir bauen morgen eine riieeesige Kissenburg im Wohnzimmer. Hast du Lust, Alma?«  
»Au ja! Jetzt gleich!«  
Papa schüttelt den Kopf. »Fleißige Burgenbauer müssen zeitig ins Bett!«  
»Ach Manno!«

Ganz viele Ärzte und Pfleger kümmern sich gerade um die Kranken. Und viele Wissenschaftler arbeiten an einem Impfstoff. Damit sie dafür genug Zeit haben, sollten wir alle zu Hause bleiben. Gemeinsam können wir die Ausbreitung des Virus verhindern und die Menschen schützen, die besonders gefährdet sind.



Alma kann nicht einschlafen. Sie überlegt, ob sie lieber eine Bettlaken-Zugbrücke oder einen Kissen-Turm bauen soll. Aber wo ist denn das Drin-Bleib-Monster? Sie schaut sich um. Da! Ein Zettel!



Wir alle werden zu kleinen Helden, wenn wir zu Hause bleiben. Auch du! So kannst du andere Menschen vor dem Virus retten. Jeder Einzelne von uns ist dabei sehr wichtig. Und auch daheim kannst du sehr viel Spaß haben! Monster werden übrigens nie krank, wusstest du das? Cool, oder?

AN MEINE NEUE FREUNDIN ALMA:  
MIT DIR ZU SPIELEN HAT SOOOOOO MONSTRÖS  
SPAB GEMACHT. ABER DEINE FREUNDE LANGWEILEN  
SICH BESTIMMT FÜRCHTER-SCHRECKLICH. ~~SIE~~ SIE KENNE  
JA ALL DIE VERRÜCKTEN DINGE NOCH NICHT, DIE MAN  
AUCH GANZ TOLL DRINNEN MACHEN KANN. DRUM  
HÜPFE ICH LOS, UM SIE WIE DICH ZU BESUCHEN.

DEIN FREUND,  
DAS DRIN-BLEIB-MONSTER



P.S. WENN DIR MAL WIEDER SO LANGWEILIG IST, DENK  
GAAAAANZ FEST AN MICH UND ICH KOMME VORBEI!

## Entstehungsgeschichte

Am Freitag, dem 13. März 2020, trank ich am frühen Morgen meinen Kaffee und schlug die Zeitung auf: Schulen und KiTas werden am kommenden Montag geschlossen. »Wie sollen das jetzt bitte die Eltern ihren Kindern erklären?«, überlegte ich laut. Da spürte ich auch schon etwas meinen Rücken hoch krabbeln. Vor Schreck verschüttete ich den Inhalt meines Bechers über die Zeitung.

»Na, das kann ich doch machen«, grummelte eine unbekannte Stimme. »Ich bin das Drin-Bleib-Monster.« Mein Blick fiel auf ein kleines Fellknäuel, das mich mit seinen großen Augen erwartungsvoll anstarrte. Ich war total verblüfft. Unbeirrt sprach es weiter. »Bevor ich zu dir kam, besuchte ich ein Mädchen, das sich fürchter-schrecklich langweilte.« Da wurde ich aufmerksam und musste sogar ein wenig lächeln. »Ich habe schon eine toooooolle Idee!« fuhr das das Monster fort, zog sich an meiner Schulter hoch und flüsterte in mein Ohr.

Das Drin-Bleib-Monster war sprudelte voller Ideen und plapperte einfach drauf los. Verzweifelt versuchte ich mit dem Schreiben und Skizzieren mitzuhalten. Mehr als Strichmännchen schaffte ich bei diesem rasanten Tempo nicht. »Fang an! Jetzt! Los!« Das Monster hüpfte aufgeregt von einem Bein auf

das andere. Also schnappte ich mein Tablet und zeichnete nach Anweisungen des Monsters. »Neeein, da muss noch ein Strich hin. Nimm eine andere Farbe.«

»Puh!« Das Monster hatte ganz schön hohe Ansprüche an mich und ich kam mit der Arbeit kaum nach. Zum Glück bot mir nach einigen Tagen meine Freundin Claudia M. Müller ihre Hilfe an. Sie unterstützt mich seitdem bei der textlichen Feinarbeit, bei der Öffentlichkeitsarbeit und arbeitete Bastelanleitungen aus. Bald gesellte sich auch noch eine Lektorin, Frau Alexandra Fauth-Nothdurft, zu uns. Sie gab dem Monster kreative Tipps, sodass seine Geschichte in Text und Bild stimmig sind. Die Fehler jagte sie natürlich auch davon.

»Auf den Bildern bewege ich mich ja gar nicht.« Das Drin-Bleib-Monster verdrehte die Augen. »Und die Kinder können mich nicht hören.« Langsam wusste ich gar nicht mehr, wann ich all das machen sollte. Doch dann meldete sich Manfred Liersam und brachte sich mit vollem Engagement ein. Das war fast ein wenig so, als hätte ihm das Monster auch ins Ohr geflüstert. Manfred erstellte direkt auf eigene Faust ein interaktives eBook und verlieh sogar dem Monster seine warme Stimme.

Das Drin-Bleib-Monster kniff die Augen zusammen. »In den anderen Ländern können mich die Kinder gar nicht verstehen.« Daraufhin übersetzten Dario Broich und Steve Thomas den Text auf Englisch. Veerle Schmidt schenkte dem Monster eine ganz persönliche Sprechweise in dieser Sprache.

Zu der komponierten Musik von Julia Schubert wiegte sich das Monster endlich zufrieden im Rhythmus. Das Tapsen auf dem Boden und andere Geräusche stammten von Nami Strack.

»So können wir das machen!« Das Drin-Bleib-Monster streckte jubelnd die Arme in die Höhe.

*Sophia M. Phildius*

